

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

1.9.1882 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. September.

№ 207.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Graf Brandenburg ist heute zum Kommandeur des Garde-Corps, Kommandant General v. Winterfeld zum Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division ernannt worden.

Vom 1. September ab findet im Verkehr mit Lissabon ein Austausch von Postpaketen ohne Wertangabe bis 3 kg durch Vermittelung der Reichspost und der Königlich Portugiesischen Posten statt. Der einheitliche Portoflag beträgt 1 Mark 80 Pfennig. Die Sendungen müssen frankirt und von drei Zoll-Inhalts-Erklärungen in französischer Sprache begleitet sein. Für alle Packsendungen nach Lissabon, welche den Bedingungen für Postpakete nicht entsprechen, imgleichen für Packsendungen jeder Art nach den übrigen Orten Portugals bleiben die bisherigen Versendungs-Vorschriften in Kraft.

Berlin, 30. Aug. Die gestern telegraphisch signalisirte bedeutende Kundgebung der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Mißhehen hat folgenden Wortlaut:

Die „Germania“ hat in mehreren Artikeln die Ausführungen zu widerlegen versucht, welche wir bezüglich der Mißhehen brachten. Alle diese Versuche sind durchaus mißglückt; es ist dem Zentrumsorgan nicht gelungen, unsere Beweisführung auch nur an einem einzigen Punkte zu durchbrechen, und wir sind daher jeder Replik überhoben.

Wenn wir heute auf die Angelegenheit der Mißhehen zurückkommen, so geschieht dies lediglich zu dem Zweck, die unerhörte freche und schamlose Art und Weise zu brandmarken, mit der die „Germania“ gegen die protestantische Bevölkerung Preußens auftritt.

Die „Germania“ beruft sich nochmals darauf, daß eine neue Aenderung seitens des süßlich-süßlichen Stuhles in Breslau gar nicht vorliege, woraus sich ergebe, daß die eingetretene Erhöhung der Gemüther eine künstliche sei. Sie führt dann ferner aus, daß nach Einführung der Civilehe in dem Delegaturbezirk Breslau, also in den Provinzen Brandenburg und Pommern, die tridentinische Form der Eheschließung vorgeschrieben worden sei, und daß demnach die Anordnungen, welche das von uns in Bezug genommene Proklama enthält, durchaus rechtsgiltig seien.

Die Beweisführung der „Germania“ stützt sich auf Behauptungen, welche wahrheitswidrig sind.

Zunächst hat das fragliche Proklama nicht etwa nur in dem Delegaturbezirk ausgegangen, sondern auch in einer katholischen Kirche, welche zu der Diözese Breslau gehört, nämlich in Schweidnitz. Sodann aber, wenn die „Germania“ behauptet, das Tridentinum sei in den Provinzen Brandenburg und Pommern vorgeschrieben, so müssen wir das entgegengesetzte in Abrede stellen. In dem von uns zitierten Werk Mansella's: „De impedimentis matrimonii dirimentibus“ heißt es:

„Tridentinum decretum non fuit publicatum quoad Europam in Anglia etc. in Pomerania.“

Das Buch ist erst kürzlich erschienen und, wie bereits früher bemerkt wurde, auf Grund offizieller Aktenstücke verfaßt. Das in Straßburg veröffentlichte „Bulletin ecclésiastique“ entscheidet denn auch, unter Berufung auf das Werk Mansella's, daß in Pommern abgeschlossene gemischte Ehen, bei denen die tridentinische Form nicht gewahrt ist, von der katholischen Kirche als gültige Ehen anzusehen sind.

Die Beweisführung ist also unwahr; was aber unseres Erachtens weit schwerer wiegt: aus der Wahl der Argumente, deren sich die „Germania“ bedient, spricht der schönste, frechste Hohn gegen die protestantische Bevölkerung Preußens.

Großherzogl. Hoftheater.

Graf Essex, Trauerspiel von Laube.

Karlsruhe, 30. Aug. Nach den Theaterferien braucht es immer einige Vorstellungen, bis wieder das Spiel und das Zusammenspiel im Richtigen sind. Die gute Vorstellung des „Grafen Essex“ zeigte, daß, um volkstümlich zu reden, die Maschine nun wieder im Gange ist; das Stück wurde beifällig aufgenommen und die Vertreter der Hauptrollen wurden nach jedem Aktklusse gerufen. Fr. V. r u c h als Königin Elisabeth fesselte von Anfang bis zu Ende durch ihre Darstellung, durch ihre treffliche Sprache; jede Bewegung maßvoll, selbst in der Leidenschaft, jedes Wort klar und deutlich, konnte es aus liebendem Herzen oder aus mißtrauendem Sinne; ihre Kleidung war der Situation der einzelnen Akte entsprechend bis zum letzten, in dem ihr Schwanken zwischen Rache und Vergebung in einer toilette-reueille Ausdruck fand.

Fr. H e r w e g vom Stadttheater in Bosen gab die kindliche, liebende Gräfin Ruland; ihr Spiel zeichnete sich besonders in den Wahnsinns-Szenen des fünften Aktes aus; Fr. Herweg hat ein hübsches Aeußere, eine klangvolle Stimme; sie erntete Beifall.

Dr. W a s s e r m a n n (Lord Burleigh) konnte zwar das Bild, welches Dr. Lange von Lord Burleigh schuf, nicht vergessen machen, führte aber die Rolle gut durch, trotzdem er Mühe hat, seiner etwas spröden Stimme Wärme zu geben; selbst die Staatsraison muß mit Ueberzeugung sprechen. Frau G r ö b f e r war als Lady Nottingham namentlich im letzten Akte sehr ansprechend. Dr. v. S o r a r als Graf Southampton und Dr. P r a s c h als Sir Walter Raleigh hatten gute Momente.

Dr. K r a u s n e c k (Graf Essex) spielte mit gewohnter Wärme, mit Leidenschaft; seinem Spiele kann man nur vollständige Anerkennung zollen; seine Sprache jedoch zeigte manchmal, wie ein

Es ist Thatsache, und der „Germania“ ebenso wohl bekannt wie uns, daß durch diese Bevölkerung eine tiefe Entrüstung über eine Anordnung bezüglich der Mißhehen geht. Von wem dieselbe erlassen ist, aus welcher Zeit sie datirt, ist dafür ohne Bedeutung. Das religiöse Gefühl der protestantischen Protestanten ist tief verletzt dadurch, daß man es wagt, eine nach unserem bürgerlichen Recht gültig eingegangene, von einem protestantischen Geistlichen eingetragene Ehesche für ungültig zu erklären, die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder als unehelich zu brandmarken und ihnen das Erbrecht abzuspochen.

Dieser Thatsache gegenüber erdreistet sich die „Germania“ einfach zu erklären: Das Tridentinum ist in dem Delegaturbezirk eingeführt, und damit hat die katholische Kirche es für Recht erklärt, daß eine Ehe nur gültig vor einem katholischen Geistlichen abgeschlossen werden kann. Roma locuta, causa finita.

Wir glauben nicht, daß Rom gesprochen hat, und berufen uns dafür nochmals auf die oben zitierte offizielle Publikation. Hätte die „Germania“ aber auch recht, wie darf sie es wagen, der beleidigten protestantischen Bevölkerung Preußens mit der Behauptung entgegenzutreten, Rom hat es so gewollt, und damit hat die Sache ihr Ende?!

Unsere Protestanten werden die Unterscheidung zwischen der Diözese Breslau und dem Delegaturbezirk schwerlich verstehen; die meisten können nur die Diözese Breslau, von einem Delegaturbezirk wissen sie nichts. Macht man nun aber noch, wie die „Germania“ es thut, geltend, daß ein anderes Recht in der Diözese, ein anderes in dem Delegaturbezirk besteht, so wird man das protestantische Recht für eine widerliche Freivoluntät erklären. Die „Germania“ möge alle Spitzfindigkeiten aufbieten, die ihr zu Gebote stehen; sie wird den Protestantismus niemals davon überzeugen, daß die Ehe, welche nach kanonischem Recht wahrhaft und eigentlich eines der feinen von Christus eingesetzten Sakramente ist, an der Spree anders geregelt werden muß, als an der Oder.

Abgesehen davon, man kann einer protestantischen Bevölkerung nichts Freches ins Gesicht schleudern als die Erklärung: das Tridentinum ist bei euch eingeführt und damit ist die Sache abgethan. Die römische Kirche hat sich von jeher ein Recht auf alle Kreatur angemacht. In konsequenter Geltendmachung dieses Anspruchs hat sie stets festgehalten, daß auch die Protestanten der Bestimmung des Tridentinums über die Form der Eheschließung unterworfen sind. Ehen, welche Protestanten unter sich oder mit Katholiken nicht in dieser Form abgeschlossen haben, werden also von der Kirche, sobald nur das Tridentinum in der betreffenden Pfarochie publizirt ist, als nichtig angesehen. In Gebieten, in denen die evangelische Kirche große Verbreitung gewonnen hatte, hat der päpstliche Stuhl allerdings nachgelassen, daß Mißhehen und rein evangelische Ehen auch ohne die Beobachtung der tridentinischen Form geschlossen werden konnten. Dazu bedarf es indes einer besonderen Anordnung seitens des päpstlichen Stuhls, und die Befreiung von der tridentinischen Form geschieht immer nur ausnahmsweise.

Also, wenn die katholische Kirche das Tridentinum in Brandenburg und Pommern eingeführt hat, so hat sie damit erklärt, daß daselbst alle evangelischen Ehen und alle gemischten, bei denen nicht ein katholischer Geistlicher mitgewirkt hat, null und nichtig, daß die Kinder, die aus diesen Ehen hervorgehen, Bastarde sind — vom Kaiser bis zum Bauer. Wir wiederholen: die Berufung darauf, daß das Tridentinum bei uns eingeführt worden sei, ist das denkbar Freche, was die „Germania“ erwidern konnte. Sie bietet uns damit den Trost, daß nicht nur die fraglichen Mißhehen, sondern alle protestantischen Ehen nichtig sind.

Bielleicht wiegt der Vorwurf der Frechheit bei den Gelehrten der „Germania“ nicht schwer.

Es trifft sie aber auch noch ein zweiter Vorwurf, den sie nicht so leicht hinnehmen werden. Sie haben eine irreparable Thorheit begangen.

Die „Germania“ findet, wie sie selbst am besten wissen wird, ihren Lebensunterhalt dadurch, daß sie die protestantische und katholische Bevölkerung mit einander verhetzt. In dem vorliegenden Falle hat sie in einer diesem Ziel geradezu entgegengesetzten Richtung gewirkt; denn die Art und Weise, wie sie den Protestanten gegenüber auftritt, muß nicht etwa nur auf diese letzteren, sondern auf Jedermann einen tief beleidigenden Eindruck machen, der einen Funken religiösen Sinns besitzt. Auch unter den Katholiken Preußens wird man die frivole Frechheit der „Germania“ fühlen und zu würdigen wissen.

Die „Germania“ möge sich keine Mühe geben, mit der faden-scheinigen Spitzfindigkeit zu operiren: die Einführung des Tridentinums hat nur die kirchliche Ungültigkeit der evangelischen Ehen zur Folge. Eine solche verlogene Verschiebung des Streitpunktes macht auf Niemanden mehr Eindruck. Es handelt sich darum, daß die protestantische Bevölkerung Preußens in ihren religiösen Gefühlen tief verletzt ist durch die Mißachtung, die man seitens der katholischen Kirche, welche die „Germania“ vertritt, in hohndvoller Weise für den Protestantismus zur Schau trägt. Die Protestanten Preußens werden es nun und nimmermehr dulden, daß auch nur auf einem Fuß breit preussischer Erde ein kanonischer Satz in Kraft besteht, durch welchen eine gültig eingegangene protestantische Ehe für nichtig, die aus derselben hervorgegangenen Kinder für Bastarde erklärt werden.

Berlin, 30. Aug. Die „Provinzial-Korrespondenz“ feiert den 2. Septbr. mit einem Artikel, worin hervorgehoben wird, daß während zum zweiten Mal seit Wiederherstellung des Reichs vom Orient her Waffenlärm zu den Sitzen der europäischen Kulturvölker dringe. Deutschland, dessen Sicherheit sonst jede kriegerische Verwicklung bedroht gewesen sei, im Genusse ungestörten Friedens die innere Arbeit fortführe, die seinen wahren Beruf bilde. Mit den führenden Staaten Europa's freundschaftlich verbunden, habe das Deutsche Reich jüngst erneute Gelegenheit gehabt, die eminent friedliche Bedeutung seiner Wiederherstellung zu bewähren. Der mächtige Bau Deutschlands habe dem Organismus Europa's sich so glücklich eingefügt, daß er für den deutschen und europäischen Frieden gleich unentbehrlich geworden sei. Der Freude am Vaterlande, die Jahrhunderte lang getrübt gewesen, werde sich auch heute nur entziehen, wer über Beschäftigung mit verblühter Parteihader den freien Blick in und über die Wirklichkeit verloren habe.

Berlin, 30. Aug. Ueber die Kandidatur des Hrn. Richter in Binneberg, wo er als Gegner eines National-liberalen sich um ein Mandat bewirbt, schreibt das Organ „Kieler Zeitung“:

„Ueber die Bedeutung dieses alleseitig befremdenden Schrittes kann kein Zweifel sein: Hr. Richter erklärt damit, daß er das Vorgehen eines Theiles der Fortschrittspartei zu einer Verständigung mit den sich definitiv nach rechts abschließenden National-liberalen behufs der gemeinsamen Eroberung konserverativer Siege offen bekämpft und daß er den Kampf gegen die National-liberalen zur Schädigung der gemeinsamen liberalen Sache gegenüber den Konservativen zur Wahlparole macht. Während Richter's Verfahren dem liberalen Interesse direkt entgegenläuft, ist es auch

Vorzug auch seine Rehrseite hat. Hr. Krausneck regirt mit Verständnis und mit steter Aufmerksamkeit auf Tonhöhe und Tonfall; das ist ein großer Vorzug, der belobt zu werden verdient gegenüber der naturalistischen, gehackten Sprechweise, wie sie meist üblich ist, bei welcher man überhaupt vergißt, daß der Sprecher ein Ton ist, daß die einzelnen sich an einander reihenden Töne in einem Verhältnis stehen, eine Tonfolge, eine Melodie der Sprache bilden könnten. Aber diese Art der Sprechweise kann nicht immer angewandt werden, sonst wird sie bald monoton, bald salbungsvoll klingen. Als Louis Napoleon in jüngeren Jahren bei seiner erlauchten Verwandten, der geistreichen Großherzogin-Wittve Stephanie von Baden, in Mannheim weilte, wo er im Mannheimer Journal Sinsprüche unterzeichnet L. N. zum Besten gab, pflegte er ein damals beliebtes Restaurant „Die Uhr“ zu besuchen, in welcher viele Schauspieler verkehrten; einer dieser Jünger Thaliens erbeizerte oft Louis Napoleon durch die pathetische Art seiner Rede, besonders bei seinen Bestellungen. Pief der Salat auf sich warten, so ertönte die Stimme des Schauspielers, welcher würdevoll, als wolle er sagen

Sattelt mir den Hippograppen, ihr Musen
Trochäen scandinav, in einer aufsteigenden Quarte mit Grandezza aussprach:

Ich bekomme noch Salat!
Das ist die Klippe eines Redners, von dessen Lippen die Rede wie Honig fließt, allein wir bemerken, daß der Rahm des Hrn. Krausneck nicht an dieser Klippe zerfällt, sondern wenn er über die grüne durchsichtige Meeresschale fährt, sieht man die Klippe manchmal in der Tiefe. Ebensovienig sollte unsere komische Anekdote etwa andeuten, daß Hr. Krausneck's Rede manchmal den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen mache, nein, sie ist nur ein drastisches Beispiel.

Einige kleinere Rollen wurden nicht übel gegeben, so Effex'

Diener Robbey durch Hrn. Morgenweg, auch der Sekretär Cuff durch Hrn. Hansen, wenn man darüber hinwegsieht, daß die vollmondartige Fülle seines Gesichtes nicht gut zu einem schlauen Intriganten paßt —, und namentlich Fr. Lange, der den vor Ehrfurcht und Schrecken schier sterbenden Haushofmeister vorzüglich spielte. Wir heben Hrn. Lange gerne hervor, denn er ist in einer vor wenig Tagen erschienenen annehmen Theaterbrochüre (über welche die Theaterverwaltung wohl seufzen könnte: Bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werd' ich mich schon schützen!) in einer Weise erwähnt, die ungerecht scheint. Da man uns hier an dieser Stelle nicht im Verdacht haben kann, wir seien blind für etwaige Eigenheiten des Hrn. Lange, so erlauben wir uns auszusprechen, daß Hr. Lange, neben Hrn. Höcker, zu den besten, vielseitigsten Kräften des hiesigen Schauspielers gehört; daß er manchmal tritt, thut seinen sonstigen Verdiensten keinen Abtrag.

Zucht und Pflege der Rosen.

Da unsere edlen Rosen Kunstprodukte sind, so lassen sich dieselben nicht in der von der Natur gewöhnlich befolagten Weise fortpflanzen und vermehren. Es wurde bereits erzählt, daß die von Edelrosen stammenden Sämlinge fast alle ausarten. Es findet am gewöhnlichsten ein Rückschlag gegen die ursprüngliche Stammform statt. Zur Fixirung und Vermehrung der Edelrosensorten ist somit die Fortpflanzung vermittelst Samen nicht geeignet. Die Gartenkunst weiß sich aber auch da wieder zu helfen; sie vermehrt die Edelrosen durch Stecklinge, sowie vermittelst des Okulirens und Propfens, wobei die verschiedenen Sorten konstant erhalten bleiben. Bei der Vermehrung durch Stecklinge gewinnt man die sogenannten „wurzelrechten Rosen“. Das Okuliren ist die gegenwärtig am meisten angewendete Ver-

mit den Interessen der Fortschrittspartei nicht vereinbar, wenn es nicht einfach seine Absicht ist, sie zu einer Fraktion Richter umzuwandeln. Jedenfalls erklärt er die offene Feindschaft und den Bruch mit dem Theile der Fortschrittspartei, welcher eine Verständigung der Liberalen anstrebt, und er zeigt die klare und unzweideutige Absicht, diesen Flügel der Fortschrittspartei von der Partei abzuschneiden. Keine Sophisterei wird im Stande sein, diese klare Absicht zu verfehlen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Aug. Es ist dem gewöhnlichen Menschenverstand unersinnbar, daß Lord Dufferin, wenn die Pforte wirklich alle von England gestellten Bedingungen angenommen, gleichwohl zur Unterzeichnung der Militärkonvention noch besonderer Instruktionen bedürfen sollte. Man kann sich nur zweierlei Möglichkeiten denken: entweder hat der Sultan seiner Zustimmung doch noch den einen oder den anderen, noch so unbedeutenden Vorbehalt hinzugefügt — dem widerspricht aber die bestimmte Meldung, er habe pure acceptirt — oder England glaubt sich bereits in der Lage, nicht bloß auf die materielle, sondern auch auf die moralische Mitwirkung der Pforte in Egypten verzichten zu können, und selbst die lediglich moralische Mitwirkung hätte ihm, wenn auch nicht bindende Verpflichtungen auferlegt, so doch durch ihr bloßes Vorhandensein seiner Aktion gewisse Grenzen gezogen, die es in dem auch sei, die Thatsache liefert den Beweis, daß eine Verständigung noch immer in Frage steht, und es ist denn auch die Ansicht sehr verbreitet, daß, wenn schließlich die Ermächtigung Englands zur Unterzeichnung eintreffen sollte, die Pforte aus ihrer Verzögerung die Berechtigung herleiten möchte, jetzt ihrerseits ihre Bereitwilligkeit zurückzuziehen.

Die Mittheilungen, wie es scheint amtlichen Ursprungs, über die bisherigen Resultate der Untersuchung in Sachen der socialistischen Attentate fließen heute wieder reichlicher und man kann sich angesichts dieser Mittheilungen der Ueberzeugung nicht erwehren, daß bereits sehr gravirende, und zwar nicht einzelne Persönlichkeiten, sondern direkt die Partei gravirende Thatsachen zu Tage gefördert sind. Fast alle Verhafteten oder durch die Verhafteten inkriminirten Individuen haben sich bisher notorisch im Dienste der socialistischen Ideen hervorgethan — es befinden sich unter den ersteren namentlich der frühere und der gegenwärtige Redakteur der „Zukunft“, des Organs der rabiaten Arbeiterfraktion — und wenn auch bereits konstatiert worden, daß der Ertrag wenigstens eines Theils der Diebstähle und Raubattentate der letzten Zeit nicht zur Förderung der Parteizwecke verwendet, sondern einfach in die Taschen der betreffenden Verbrecher geflossen ist, so liegen doch dringende Verdachtsgründe vor, daß sie auf Anregung einzelner Parteiführer gearbeitet und daß dieselben durch die Verwendung des Raubes im eigenen Nutzen nur hinterher diese Führer getäuscht haben. Man darf mit gerechter Spannung den weiteren Ergebnissen der sich immer umfassender gestaltenden Untersuchung entgegensehen.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Zu den amtlichen Kreisen bemüht man sich eifrig, zum Frieden zu reden. Das Vorgehen der „Liga der Patrioten“ wird indess der französischen Nation von neuem zum Bewußtsein bringen, daß die Wiederkehr Gambetta's ins Kabinett zu dem führen wird, was die große Mehrzahl nicht will: einen neuen Krieg mit Deutschland. (Köln. Ztg.)

Paris, 31. Aug. (Tel.) Der deutsche Turnverein konnte sich gestern in seinem gewöhnlichen Lokal Rue Saint-Mars nicht versammeln, weil der Besitzer die Vergabe des Lokals verweigerte, vielmehr die patriotische Liga zu einem Bankette einlud, welches gestern Abend stattfand und ohne Zwischenfall verlief.

Orient.

Konstantinopel, 29. Aug. Der griechische Ministerpräsident Trifunopis telegraphirte gestern an den griechischen Gesandten Konstantinopel, daß bei dem Zusammenstoß der Griechen und Türken bei Karali und Dervent letztere zuerst schossen. Zugleich behält sich Trifunopis das Recht vor,

mehrungsart. Es besteht diese Operation darin, daß man von den zu vermehrenden Edelrosen die Augen, d. h. die Anlagen zu Knospen, auf kräftige Pflanzen einer weniger geschätzten Rosenart, welche in diesem Falle „Unterlagen“ genannt werden, überträgt. Zu solchen Unterlagen benützt man gewöhnlich die wilde Hundrose und die ihr nahe verwandten Arten, sowie auch die in Italien aus Samen gezogene, sehr robuste Rosa Manetti. Bei der Uebertragung der Edelrosen auf die Wildlinge verfährt man in der Weise, daß man von einem Zweige der Edelrose (Edelreis) ein kleines mit einem Auge versehenes Rindenschildchen sorgfältig ablöst; hat man dann an einer geeigneten Stelle der Unterlage vermittelst eines oder zweier Schnitte die Rinde ebenfalls losgemacht, so wird das Schildchen mit dem Edelreis unter diese Rindenschilde eingehoben, und wenn dann vermittelst eines Verbandes von Baumwollgarn oder Bast die Rinde des Wildlings wieder fest auf das Rindenschildchen des Edelreises aufgedrückt ist, so jedoch, daß man das Auge noch sehen kann, dann ist das ganze Geschäft beendet, welches man auch, sowie das Pfropfen, als Veredlung bezeichnet, indem hiedurch der Wildling veredelt wird. Das Edelreis kann den ganzen Sommer über fortgesetzt werden, so lange die Unterlagen und Edelreisler fastig genug sind, um die Rinde leicht ablösen zu können. Ein bis zwei Augen sind für jeden Wildling genügend. Man hat dann nur darauf zu sehen, daß man nichts austreiben und wachsen läßt, als was aus dem Edelreis kommt. Je nachdem man nun bei der Oulation die Augen ganz tief am Stämmchen oder selbst in den Wurzelhals des Wildlings, oder andererseits in entsprechender Höhe des Stammes einsetzt, gewinnt man Buschrosen oder Stammrosen.

Es wurden Rosenbäumchen auf diese Weise zuerst im Anfange unseres Jahrhunderts in Frankreich gezogen, von wo aus sich das Verfahren alsbald nach England und Deutschland verbreitete,

Gemuthigung zu verlangen. Gestern Abend soll ein zweiter Zusammenstoß der Türken und Griechen stattgefunden haben, wobei letztere zurückgeworfen worden seien. Unter'm heutigen wird gemeldet, die Griechen hätten mit Artillerie einen abermaligen Angriff auf die Türken gemacht. Näheres ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 30. Aug. Lord Dufferin erhielt Instruktionen bezüglich der Unterzeichnung der Militärkonvention und begab sich deshalb nach der Pforte. — Fuad Pascha ist zur Ueberbringung des dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Nishani-Jumiaz-Ordens nach Wien abgereist.

Konstantinopel, 30. Aug. Die „Agence Havas“ meldet: Nachdem Lord Dufferin die letzten Instruktionen bezüglich der Militärkonvention erhalten hatte, begab sich derselbe zur Pforte, wo er zwei Stunden verweilte. Wie es scheint, haben die Verhandlungen wieder begonnen. Schließlich entfernte sich Lord Dufferin ohne irgend etwas zu beenden. Man glaubt, Dufferin dürfte die Konvention bloß paraphraphiren, gegen welche provisorische Unterzeichnung die Türken Einwendungen erhoben.

Konstantinopel, 30. Aug. (Fft. Ztg.) Die Unterzeichnung der Konvention ist unmittelbar bevorstehend. Von zuverlässiger Seite erfahre ich über den endgültigen Inhalt derselben Folgendes: Ein türkisches Armeecorps, von dem zunächst 5000 Mann abgesandt werden und dem, wenn darüber ein Einvernehmen zwischen den beiden Mächten erzielt wird, weitere Expeditionen folgen können, wird in Abukir ausgeschifft. Die beiden Armeen werden ein getrenntes Oberkommando haben. Die Operationen der türkischen Truppen werden zwischen den Oberkommandeuren der beiden Armeen vereinbart. Ein höherer türkischer Offizier wird dem englischen und ein höherer englischer Offizier dem türkischen Hauptquartier attachirt. Sobald die Ordnung hergestellt ist, werden beide Armeen gleichzeitig Egypten räumen.

Die von Arabi desertirten Offiziere wurden an Bord einer ägyptischen Fregatte gebracht.

Egypten.

Eine Depesche Wolseley's aus Kassassin, 30. Aug., bestätigt, daß die Engländer gestern Abend von 8 Bataillonen Arabi Pascha's mit 12 Geschützen angegriffen wurden. Die Engländer hatten 3 1/2 Bataillone, eine Abtheilung Kavallerie, 5 Geschütze zu ihrer Verfügung und wurden später noch durch ein Bataillon Infanterie verstärkt. Diese Truppenmacht griff der Feind in der Front an, während die Kavallerie einen Flankenangriff machte, der dem Feinde große Verluste beibrachte. Arabi Pascha wohnte dem Gefechte bei. Wegen eindruckender Dunkelheit gelang es der englischen Kavallerie nicht, sich der feindlichen Geschütze zu bemächtigen. Der Feind zog sich während der Nacht unter Zurücklassung seiner ganzen Munitionsvorräthe zurück. Auf Seiten der Engländer ist 1 Oberkirch, 6 Artilleristen, 1 Sergeant todt, 5 Offiziere und 56 Mann verwundet.

Port Said, 30. Aug. Der Dampfer „Dakalieh“ mit Sultan Pascha ist hier eingetroffen. Derselbe soll die Engländer begleiten und neue Vertreter und Beamte des Khedive einsetzen. Ferid Pascha ist zum Muirid von Zagazig ernannt. Die Mission Sultan Pascha's verspricht bei dem großen Ansehen, worin er bei den Eingeborenen steht, ein günstiges Resultat.

Nordamerika.

New-York, 30. Aug. Das gelbe Fieber ist auch in Pensacola (Florida) aufgetreten.

Badische Chronik.

R. Bruchsal, 30. Aug. Die Generalversammlung des B. d. Vereins für Bienezucht, die am 27., 28. und 29. d. M. dahier abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem der schönsten Feste, welche der Verein erlebt hat. Mit jugendlicher Begeisterung erzählte uns, die wie später eintrafen, eines der ältesten Mitglieder, wie freundlich der Empfang auf dem

Bahnhof gewesen sei, wie feierlich der Zug in die reich besaagte Stadt, wie erhehend die Begrüßungs- und Eröffnungsbrede durch den Vorstand des Zweigvereins Bruchsal-Bretten, Herrn Dreesen, und wie feenhaft der Anblick der Ausstellung in der Turnhalle, die durch Künstlerhand in einen Blumenpark verwandelt wurde. Der dort Eintretende wurde sofort freudig überrascht durch ein wohlgelungenes, an der hinteren Wand angebrachtes großes, mit einem Kranz umrahmtes Bild des größten deutschen Meisters in der Bienezucht, des Dr. Dierzon. Dann wurde der Schauende durch eine prächtige, von Gärtner Stöckle in Bruchsal erstellte Pflanzengruppe erfreut, aus der sich die Büste unseres allverehrten Landesfürsten erhob. Weiter nach vorn plätscherte ein niedlicher Springbrunnen (von Gärtner Doll zu Bruchsal) inmitten einer hübschen Einfassung; vor dieser war ein Beet prachtvoll blühender Geranien angebracht, die Gärtner Zipperten in Bruchsal zur Verfügung gestellt hatte. In ähnlicher Weise waren die Ecken und Seitenwände der großen Halle geschmückt.

Auch die langen Tafeln zu beiden Seiten entbehrten des Blumenschmuckes nicht, so daß all die vielen unentbehrlichen und entbehrlichen Dinge, wie sie durch die fortschreitende Kunst in der Behandlung der Biene zu Tage gefördert werden, zum Anlauf verlockend, aus Pflanzen und Blüten hervorschaute. Links vom Eingang fiel die Ausstellung des Hrn. Duarl in Bruchsal, Bienezucht des Vereins, durch ihre Reichhaltigkeit ins Auge. An dieselbe reihten sich die durch praktischen Versuchs ausgearbeiteten Honigaläser des Hrn. Körner aus Gondelsheim. Einen Schritt weiter und vor uns steht die Honigausstellung des Hrn. Bienezuchters Huffer von Hochstetten. Davon trennt eine Pflanzengruppe die von den Herren Joachim in Weinheim und Otto Schulz und Gähler aus Butow ausgestellten Geräte, von denen namentlich die Honigaläser, die in Nordamerika eine große Verwendung gefunden haben, sowie die künstlichen Mittelwände des zuletzt Genannten, sowie der Frau v. Hommed von Pforzheim die Aufmerksamkeit erregen. Das Ende der Tafel zieren die Honigaläser des Hrn. Walter von Biegelhausen, vor denen manches Kind mit sehnsüchtigem Verlangen stand. Schade, daß Hrn. Braun, der so zärtlich für die Honigaläser esenden Kleinen im Reichstage eingetreten ist, dieser herzerfreuende Anblick verlag blieb. — Die Tafel zur rechten Seite des Einganges zeigte zunächst die Wachsblüten des Kaisers, des Kronprinzen, Bismarck's und Wolke's, von Hrn. Kaminsgermeister Blum in Berghausen angefertigt. Auch die Herren Heitich von Schonach und Bruder von Baldehut mit ihrer rühmlichst bekannten Ausstellung fehlen nicht. Namentlich gebührt den Wachspräparaten und den künstlichen Mittelwänden des Letzteren alle Anerkennung. Auch auf dieser Tafel fehlt es nicht an Honig. Wir erinnern nur an die hübschen Ausstellungen der Herren Philipp von Frankfurt a. M. Schürle von Hainheim, Goss von Sinsheim, Woll von Langenbücken, Jung von Schatthausen, Joachim von Weinheim, Sauer von Höpfingen, Roth von Steinegg, Engert von Gelnhausen, Schmoll von Bestenheid, Fütterer von Stein, Haß von Bettingen, Bopp und Finger von Bruchsal, Martert von Karlsruhe und Manz von Biegelhausen.

Wenn der Leser die Geduld nicht verloren hat, möge er mit mir zur Besichtigung der Wohnungen und lebenden Völker einen Augenblick die Halle verlassen. Im Freien angekommen, fallen uns alsbald die zweckmäßig gearbeiteten Wohnungen der Herren Duffer in Hochstetten, Bieg in Sickingen, Goss in Sinsheim, Duarl in Bruchsal, Wöhrle in Pöfingen und das Bienehaus von Hrn. Dreesen in Bruchsal auf. Auch von lebenden Völkern findet sich eine reiche Auswahl. Da sieht man die cyprische, dort die italienische, die kaukasische, die deutsche Biene, angeordnet von den Herren Schweikert in Karlsruhe, Keller in Sickingen, Wankler in Weinheim, Fütterer in Stein, Duarl in Bruchsal, Bieg in Sickingen und Blum in Berghausen. Wir kehren in die Halle zurück, um noch einen Blick auf die Schleudermaschinen der Herren Joachim in Weinheim, Lichtenberger in Pforzheim, Dreesen und Duarl in Bruchsal und Wankler in Weinheim zu werfen und um uns nochmals der ganzen Ausstellung zu erfreuen, die durch ihre geschmackvolle Zusammenstellung den Herren, die sich um sie bemühten, alle Ehre macht.

Der zweite Tag brachte eine sechsstündige Ausschüpfung, zu welcher die Zweigvereine ihre Abgeordneten schickten, um mit dem Vorstand gemeinsam die Vereinsangelegenheiten zu beraten. Am Schlusse der diesjährigen Sitzung wurde der Gesamtvorstand durch Zuruf auf weitere drei Jahre wieder gewählt. Eine Besichtigung des schenswerthen Schlosses füllte die Zeit bis zu dem in Aussicht genommenen Bankett in zweckmäßiger Weise aus. Das Bankett selbst, gewürzt durch die Vorträge des Bruchsaler Gesangvereins und der Stadtmusik, sowie durch manch treffliches Wort, verlief in gemüthlichster Weise.

Am folgenden Tage wurden wir auf das Freudigste berührt durch die Ankunft einiger Karlsruher Herren, der Vertreter der Großh. Regierung, und des Landwirtschaftlichen Vereins, die durch

und heute sind die Stammrosen so allgemein beliebt und verbreitet, daß sie fast keinem Blumengärtchen mehr fehlen. Viele Gärtnereien stehen entweder ausschließlich oder doch größtentheils im Dienste der Rosenzucht und in mancher derselben werden auf großen Ackerflächen alljährlich Hunderttausende von Busch- und Stammrosen herangezogen und in den Handel gebracht. Es ist ein köstlicher Genuß für den Blumenfreund, während der Rosenzeit eine solche Anlage zu durchwandeln und das Blüthenmeer zu überblicken. Hier noch mehr als in Ausstellungen lernt man die Macht der Züchtungskunst schätzen. Das Geschäft der Rosenvermehrung wird indess gegenwärtig nicht mehr bloß im Sommer betrieben; es gibt jetzt Gärtnereien, welche in eigens dazu eingerichteten großartigen Vermehrungshäusern den ganzen Winter über fortarbeiten können. Die Vermehrung der Rosen bietet in den meisten Fällen keine besonderen Schwierigkeiten dar, so daß jeder, der Lust dazu hat, seine Rosen selbst heranziehen kann; es ist dazu nur erforderlich, daß er sich die Handgriffe des Oulirens oder Pfropfens zu eigen macht und in diesen Operationen eine gewisse Übung zu erlangen sucht.

Da die Canina- und Manetti-Rosen fast mit jedem Boden, der nicht gar zu sandig ist, vorlieb nehmen, und dies auch noch thut, wenn ihnen Edelrosen aufgesetzt oder aufgeschöpft sind, so bietet diese Vermehrungsweise schon insofern einen bedeutenden Vorteil, als nämlich die durch Stecklinge gewonnenen wurzelreichen remontirenden Rosen in den wenigsten Fällen so genugsam sind und trotz ihrer größeren Ansprüche an den Boden doch meistens nicht so starkwüchsig und reichblüthig sind, als wenn sie auf jene robusten Unterlagen veredelt werden. Wenn soeben angedeutet wurde, daß die Canina- und Manettirosen mit jedem Boden vorlieb nehmen und diese Eigenschaft dann auch auf die darauf veredelten remontirenden Rosen übertragen, so darf dies indess nicht so aufgefaßt werden, als habe man nun von jedem

Boden einen gleich guten Rosenfior zu erwarten. Edelrosen mit jenen Unterlagen kommen allerdings auf einem Boden noch fort, wo sie wurzelnicht gar nicht mehr geüben würden; aber je besser der Boden, desto schöner und vollkommener werden auch die Blüthen. Ein nicht allzu schwerer, gut gedüngter Lehmboden sagt jenen auf Canina- und Manettiunterlagen veredelten Rosen am besten zu. Wer einen guten Rosenfior erwartet, sollte überhaupt nicht veräumen, von Zeit zu Zeit entsprechend zu düngen und schon beim Pflanzen der Rosen, was am besten Ende Oktober, auch Ende März und Anfang April vorgenommen wird, sollte man der Erde etwas Compost beimischen; jedoch hüte man sich davor, frischen Dünger unmittelbar an die Wurzeln zu bringen, es kann dies sehr nachtheilige Folgen haben. Eine vorzügliche Wirkung erzielt man, wenn man im Herbst um jeden Busch oder Hochstamm herum eine mehrere Zoll hohe Lage von Stalldünger bringt, welcher den Winter über liegen bleibt und dann im Frühjahr mit der unterliegenden Erde vermischt wird. Während des Sommers sollte man nicht veräumen, einigemal mit flüssigem Dünger zu begießen. Vor allem Sorge man aber auch dafür, daß die Rosen hinreichend freie Luft und Sonnenschein genießen können. Am besten ist es, wenn sie die Sonne von früh Morgens bis Mittags haben und dann während des Nachmittags in Schatten zu stehen kommen; auch sollten sie vor allzu heftigen Winden, namentlich vor kalten rauhen NWwinden etwas Schutz haben. Wie oftmals sieht man aber die Rosen in schattigen Winkeln des Gartens, wo nie ein Sonnenstrahl auf dieselben fällt, oder unter dichtbelaubten Bäumen stehen und da verlangt man dann von ihnen, daß sie große schöne Blüthen tragen sollen. Wenn sie aber dann statt dessen bloß einzelne verümmerte Exemplare blasser Blüthen hervorbringen, so wird über den Händler losgezogen, der schlechte Waare geliefert habe, und man denkt nicht daran, daß die Schattenbäume mit ihren dichten Laub-

ihre Anwesenheit zu erkennen gaben, welches Interesse unsere Bestrebungen für Hebung und Verbreitung der Bienenzucht auch von Seiten der Regierung finden. In längerer Ansprache unter Hinweisung auf die 25jährige Geschichte des Vereins begrüßte den ersten Vorstand, Herr Pfarrer Kern von Eggenstein, die Anwesenden und eröffnete die Hauptversammlung. Hierauf ergriß Herr Ministerialrath Buchenberger das Wort, um die herzlichsten Glückwünsche des Ministeriums des Innern zum heutigen Tage zu bringen, mit dem Wunsche, der Verein möge noch viele Jahrzehnte zum Nutzen der Bienenzucht seine Wirksamkeit entfalten.

Die Vorträge eröffnete Herr Pfarrer Basmer aus Kronau über das Thema: Bienenzucht und Landwirtschaft. Redner entlegte sich seiner Aufgabe unter Vorzeigung von durch ihn selbst gezeichneten Anschauungsmitteln in allgemein verständlicher Sprache auf Grund eingehender wissenschaftlicher Studien. Herr Ministerialrath Buchenberger sprach über die Honigschleuder, Herr Hauptlehrer Fütterer über den Uebergang vom Stabibau in den Mobilbau und Herr Bankler von Weinsheim über das Umlarven. — Der Vorsitzende war in Folge der fleißigen Arbeit der Bräutungskommission in der Lage, die Ergebnisse der Prüfung mittheilen zu können, sowie den Beschluß des Vorstandes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die von Großh. Centralstelle für Landwirtschaft gestiftete Jubiläumsgabe von 50 M. den beiden Veteranen, die von der Stunde der Gründung bis zum heutigen Tage durch Freund und Leid mit dem Verein auf's innigste verknüpft blieben, den Herren Huber in Offenburg und Rechtsanwalt Dr. Bühler in Baden-Baden, in der Form eines überwinterungsfähigen cyprischen Bienenvolkes im Kasten zum Geschenk wurde.

Ein zahlreich besuchtes Festmahl im Gasthause Keller beschloß die Feier, die allen Theilnehmern sicher unvergessen sein wird. Dank allen denen, die sich um das Gelingen der Versammlung so sehr verdient gemacht haben, der Stadt Bruchsal mit ihren Vertretern, dem Zweigverein Bruchsal-Bretten mit seinem Vorstand, vor allem auch der Großh. Regierung für ihre warme Theilnahme.

Baden, 31. Aug. (Zweiter Renntag zu Iffezheim u.) Für den zweiten gestrigen Renntag war leider das Wetter gar nicht günstig, so daß das Publikum theilweise sich dadurch abschrecken ließ, nach Iffezheim hinauszufahren. — Dort war die Witterung allerdings weit günstiger; denn im ersten Rennen lachte der Sonnenschein. Vor dem großen Badenener Jagdrennen aber sandten uns die Wolken einen Platzregen, der so stark war, daß eine halbflüchtige Banke eintreten mußte, bevor das letzte Rennen beginnen konnte. Das Terrain war dadurch schwieriger geworden, doch ereignete sich kein Unfall.

Es war zu bedauern, daß in Folge dieser Witterungsverhältnisse der Besuch des Rennplatzes von Seiten des Publikums ein geringer war. Denn die Rennen waren brillant, die Felder so stark besetzt, wie nie, der Verlauf ein sehr spannender. Im ersten Rennen gingen 11 Pferde, im zweiten 16, im dritten und vierten je 7 und die Resultate waren theilweise überraschende.

Die Sportsmen lassen sich durch kein Wetter abhalten. Sie waren vollständig am Platze erschienen. Die fürstliche Tribüne war nicht besetzt. Das Resultat der einzelnen Rennen war folgendes:

1) **Jugendpreis**, 3000 Mark, Handicap für zweijährige Pferde. Distanz 1000 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reuzelder. 20 Unterschriften, 11 Pferde liefen. — Die braune Stute „Glocke“ (Favorite) aus dem Königl. Hauptgestüt Grabis segte sehr leicht, wie sie wollte. Sie schlug Graf Hendel's seu. „Tartar“ mit 1 1/2 Längen; eine Kopflänge zurück Dr. v. Trezkow's „Gentleman“ drittes Pferd.

2) **Rossopolitisches Handicap**, 3000 Mark, Distanz 1600 Meter. Dem zweiten Pferde 500 M. 43 Unterschriften. 16 Pferde gingen ab. — Gegen alles Vermuthen ging Hr. W. v. Trezkow's Hengst „Harzburg“ als Sieger in diesem interessanten Rennen hervor. Er gewann beinahe mit 3 Längen über Hr. A. Joes's „Scharfschütz“, der erklärt hatte, gewinnen zu wollen. Drei Längen weiter zurück Graf Hendel's „Albion“, 15 Längen zurück „Brunhild“ aus dem Gräbiger Gestüt.

3) **Damenpreis**, Herrenreiten. Verkaufrennen. Ein Silberpreis (Klatsche und Fohal). Distanz 1200 Meter. Dem zweiten Pferd 200 M. — 16 Unterschriften. 7 Pferde liefen. — Herr Ulrich's „Dombrowa“, von ihm am ersten Renntage gekauft, wurde Siegerin mit 2 Längen über Graf Apponyi's „Tittle Tattle“; nur um einen Hals zurück trat v. Oppenheim's „Rowcliffe“, drittes Pferd. — Dombrowa wurde nicht gefordert, blieb also ihrem Besitzer.

4) **Saint-Leger-Handicap**, 6000 Mark, Distanz 2000 Meter. Dem zweiten Pferd 1200 M. Dem dritten sein Einsatz. 40 Unterschriften, wovon 19 die Annahme erklärt. 7 Pferde erschienen am Start. — Das Rennen hatte sehr wechselnde Chancen. Trainer Johnson's „Proden“ schlug Baron Springer's „Veronica“ mit 3 Längen; diese ließ Hr. v. Blaslovit's „Synagoray“ 10 Längen hinter sich. Graf Hendel's „Camilla“, die anfangs führte, wurde nun viertes Pferd.

5) **Großes Badener Jagdrennen**, 10,000 Mark, Distanz 6 Kilometer. Dem zweiten Pferd 1500 Mark. Dem dritten sein Einsatz. 12 Unterschriften. Nur 3 Pferde liefen. Es

kronen den Rosen von oben das unentbehrliche Sonnenlicht und mit ihren Wurzeln von unten die Nahrung vorweg nehmen. Auf diese Weise wird auch derjenige Rosenstock, der uns bei richtiger Behandlung mit den größten, feurigsten Blumen erfreuen würde, vollständig unfähig gemacht. Zum großen Schaden gereicht es den Rosenbäumchen ebenfalls, wenn unter denselben, wie es jetzt leider so vielfach Mode geworden ist, schlingende, um den Stamm herum rankende Gewächse angebracht werden. Diese fangen eine große Menge der für den Rosenbaum nöthigen Nahrung für sich aus dem Boden auf, und wer von dieser Mode nicht lassen kann, der muß sie damit bezahlen, daß er mit schlechter entwickelten oder weniger vollkommenen Rosen sich begnügt. Auch wenn die Rosenbäumchen auf Rasenbeete gepflanzt werden, sollte rings um dieselben eine Stelle etwa von dem Umfange der Krone von Rasen frei bleiben. (Schluß folgt.)

Bayreuth, 29. Aug. Abds. 10 1/2 Uhr. Die soeben benannte letzte Parsifal-Vorstellung nahm bei gänzlich ausverkauftem Hause einen glänzenden Verlauf. Am Schluß des 3. Aktes wollte das Klatschen und Hochrufen kein Ende nehmen, bis endlich der Vorhang auseinander ging und der Komponist nebst dem gesammten Künstlerpersonal sich zeigte. In einer kurzen Ansprache drückte er dem letzteren seinen Dank aus und betonte, daß nach und nach auch die Kreise, welche sich der von ihm eingeschlagenen Kunstrichtung abgeneigt zeigen, gewonnen werden müssen. In dieser Hoffnung rufe er ihnen „Lebewohl, auf freudiges Wiedersehen“ zu.

kam kein Unfall vor, nur refusirten Hr. Schawel's „Victoria“ und Baron Traun's „Rifleman“, welche bis dahin beide um Führung stritten, den zweiten Wasserparab. Dadurch kam Hr. v. Tepper-Laski mit seiner „Lady Mary II.“ in die Lücke und siegte sehr leicht mit 12 Längen über „Victoria“. — „Rifleman“ kam sehr spät noch ein.

Münau, 30. Aug. Am 29. wurde die Heil- und Pflegeanstalt Münau durch den Besuch des Hrn. Staatsministers Turban beehrt. Den ganzen Vormittag und Nachmittag widmete Se. Excellenz der eingehenden Besichtigung sämmtlicher Theile der Anstalt und dem Besuche der Pflegebefohlenen in allen Theilen des Hauses. Viele unserer Kranken durften der freundlichen Aufnahme ihrer Anliegen und wohlwollender Theilnahme und die Pflegenden des gütigen Ausdruckes ermunternder Anerkennung sich erfreuen. Die Beamten waren in der Lage, ihre Wünsche bezüglich der wichtigen Zwecke und der Zukunft der Anstalt auszusprechen. So ist der Tag ein Festtag für Münau geworden, der in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Brandfälle. In Fischbach bei Schluchsee ist am 28. d. M. der Rothbaurhof in Folge von Blitzzschlag abgebrannt; in Nudorf, Amt Ueberlingen, am 27. d. M. das Wohn- und Detonomiegebäude des Anton Urnan.

Vermischte Nachrichten.

(Verbesserung des Trintwassers.) Auf eine höchst einfache, aber sinnreiche Weise hat man, wie wir den Mittgl. des Patentbureau von Lüdens in Götting entnehmen, verstanden, in der Stadt Rochester in Nordamerika das Trintwasser zu verbessern. Die Stadt erhält zwar sehr reines Wasser; da es aber Quellwasser aus dem Gebirge ist, muß es in einem See gesammelt werden, wo es im Sommer oft stagnirt und bei aller Reinheit so matt schmeckt, daß es kaum genießbar wird. Um diesem Uebel abzuhelfen, läßt man alle Zuläufe aus den Quellen mit einfachen runden Mundstücken als Fontainen unter der Oberfläche des Sammelsees ausgeben. Das mit hohem Druck ausströmende Wasser erhebt nun nicht nur sich, sondern reißt auch einen Theil des neben der Mündung befindlichen Wassers mechanisch mit in die Höhe. Man denke sich nun 21 solcher Fontainen über den See vertheilt, bis zu 100 und mehr Fuß in die Höhe schießend und das mitgerissene Wasser bis zu verschiedenen Höhen mit emporsteigend. Für gewöhnlich ist dies schon ein seltenes Schauspiel, im Sonnenschein aber zeigt sich eine nie gesehene Farbenpracht, die an die Schilberungen von „Tausend und eine Nacht“ erinnert. Die fortwährende Bewegung und das stete Berühren der einzelnen Wassertheile mit der Luft läßt dasselbe nicht nur nicht stagniren, sondern gibt es auch einen vorzüglichen frischen Geschmack. Durch die fortwährende Verdunstung des Wassers ist es rings um den See kühl und erfrischend. Ein sehr einfaches Verfahren, was auch geeignet sein dürfte, manchen mit Wasserfalamität Belasteten zu nützen.

Neueste Telegramme.

London, 31. Aug. Das Arsenal von Woolwich hat Ordre erhalten, sofort 36 Belagerungsgeschütze verschiedenen Kalibers mit 1136 Artilleristen nach Egypten zu senden. — Eine Depesche des „Daily Chronicle“ aus Port Said vom 31. d. meldet: Arabi suchte um einen achtstägigen Waffenstillstand nach; Wolsey lehnte dies ab und bot einen eintägigen Waffenstillstand an.

St. Petersburg, 31. Aug. Der „Regierungsbote“ meldet: Während ein politischer Gefangener im Saratow'schen Gefängnisgarten am 28. d. Abends 6 Uhr, prome-nirte, hielt an der Gefängnismauer ein Wagen mit zwei

Passagieren, worauf der Gefangene dem ihn begleitenden Aufseher Sand in die Augen warf und ein Passagier den Aufseher mit Revolvergeschüssen tödtlich verwundete. Der Gefangene entkam über die Mauer in den Wagen, welcher eiligst davonfuhr. Die Volksmenge verfolgte denselben aber und nahm die Verbrecher fest; einer ist in Folge der Mißhandlungen der Volksmenge gestorben, die beiden andern wurden durch Polizei und Militär geschügt und verhaftet; die Untersuchung ist eingeleitet.

Konstantinopel, 30. Aug. Es heißt, die endgiltige Unterzeichnung der Militärkonvention würde erst nach Regelung der Frage betreffend die Proklamation Arabi's zum Rebellen und nach Beilegung des Zwischenfalles bezüglich der angeworbenen Arbeiter stattfinden. Gegenüber der Nachricht, daß Abukir bereits als Landungsort festgesetzt sei, wird gemeldet: In dem heute Nacht versammelten Ministerrathe sind Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, indem die Mehrheit der Minister, sowie Hobart Pascha gegen eine Landung bei Abukir, Rosette und Damiette sich aussprachen und die Landung der Truppen bei Alexandria, sowie den Marsch zu Lande nach Abukir, Damiette und Rosette befürworteten; die Landung sollte in Alexandria in drei Abtheilungen stattfinden und es hätte vor jeder Landung einer neuen Abtheilung die früher gelandete den Marsch nach einem der drei genannten Orte anzutreten.

London, 31. Aug. Eine Depesche des „Daily-Telegraph“ meldet: Wolsey und der Generalstab lehnten gestern nach Ismailia jurid.

Alexandrien, 31. Aug. Die schottische Brigade fährt Nachmittags um 3 Uhr nach Ismailia ab.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienzählung der Großh. bad. 35-fl.-Loose wurden folgende 160 Seriennummern gezogen:

38	181	203	219	231	269	375	377	391	456	468	491
504	526	536	538	590	611	816	847	910	960	1113	1128
1163	1167	1188	1190	1216	1266	1289	1374	1418	1483		
1523	1538	1606	1667	1750	1762	1862	1886	1970	1980		
1983	2006	2061	2160	2183	2212	2226	2281	2282	2360		
2364	2417	2440	2618	2640	2706	2714	2818	2849	2935		
2978	2996	3228	3301	3358	3417	3451	3526	3585	3605		
3671	3716	3770	3803	3870	3880	3882	3957	4032	4050		
4089	4176	4247	4391	4519	4520	4521	4555	4563	4599		
4616	4651	4669	4717	4783	4808	4810	4841	4941	4961		
5017	5046	5093	5280	5294	5299	5361	5404	5442	5470		
5495	5497	5674	5712	5773	5832	5923	5931	5955	6008		
6061	6214	6215	6337	6355	6372	6412	6496	6507	6512		
6589	6671	6765	6797	6801	6934	6974	6986	7033	7132		
7185	7197	7227	7352	7387	7416	7479	7532	7537	7540		
7546	7763	7838	7844	7869	7992.						

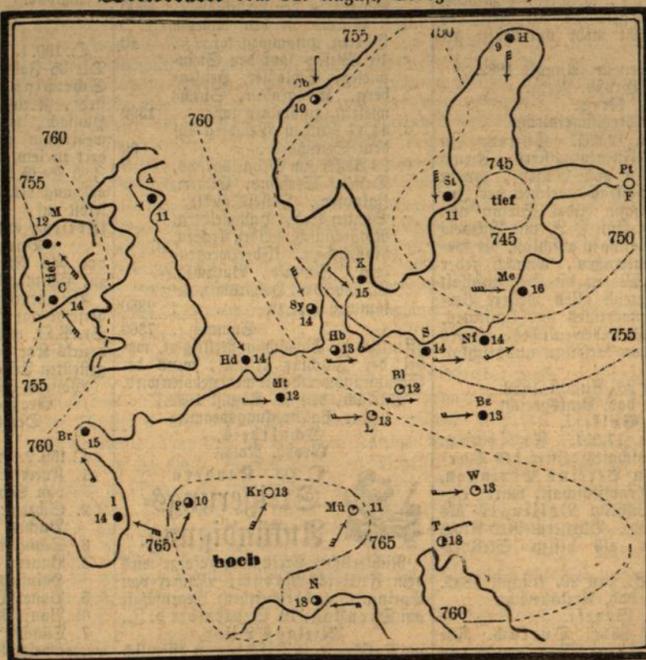
Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 1. Sept. 88. Abonnementsvorstellung. Alfonso und Estrella, romantische Oper in 3 Akten von Schubert. Textlich und musikalisch bearbeitet von J. R. Fuchs. Anfang 1/7 Uhr.

Theater in Baden.

Sonntag, 2. Sept. 4. Vorstellung außer Abonnement. Die Geier Wally, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel. Die Klöße von Rosen, nach ihrem gleichnamigen Roman von Wilhelm v. Hillern. „Walburga“. Fr. Herwegh als Gast. Anfang 1/7 Uhr.

Wetterkarte vom 31. August, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Während die gestern erwähnte Depression nordostwärts bis zur mittleren Ostsee fortgeschritten ist und an der ostschwedischen Küste fürnische nördliche, an der ostpreussischen fürnische westliche Winde verursacht, naht westlich von Island vom Ocean her eine neue Depression, welche ihren Einfluß bereits über die Westküste Britanniens ausgebreitet hat, wo bei Regenwetter südliche, stellenweise steife Winde eingetreten sind. Ueber Centraleuropa ist bei vorwiegend westlichen Winden das Wetter unbeständig, böig und ziemlich kühl. In Deutschland ist allenthalben wieder Regen gefallen, Sülz meldet 32 mm. Schwinemünde hatte Nacht's Gewitter. (Deutsche Seewarte.)

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
30. Aug. 9 Uhr	752.3	+13.0	9.35	84	SW ₂	bedeckt	
31. Aug. 7 Uhr	754.6	+11.8	8.82	86	SW ₀	wenig bew.	(Reg. 3.6 mm i. d. letzten 24 Stunden)
„ Mittags, 2 Uhr	753.5	+16.8	9.96	70	NW ₀	sehr bew.	

Witterungsaussichten für Freitag den 1. September:
Bollig bis trüb; wenig geänderte Temperatur; Regen.
Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 31. August 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Buchhändler 162 1/4
Brenn. Consols 101 1/2	Staatsbahn 306 1/2
4% Bayern i. M. 101 1/2	Salizier 273 1/2
4% Baden i. M. 101 1/2	Nordwestbahn 186 1/2
4% „ i. Guld. 100 1/2	Lombarden 131 1/2
Def. Papiere.	Prioritäten.
(Rai-Nouv.) 66 1/2	5% Lomb. Prior. 101 1/2
Deferr. Goldrente 81 1/2	3% „ (alte) 57 1/2
Silber. 66 1/2	3% D. F. St. B. 77 1/2
4% Ungar. Goldr. 75 1/2	Loose Wechsel
Russ. Oblig. 1877 86 1/2	und Sorten.
Orientanleihe	Def. Note 1860 122
U. Em. 56 1/2	Wechsel a. Amst. 168.52
Banken.	„ Lond. 20.46
Kreditaktien 272 1/2	„ Paris 81.15
Wien. Bankverein 102 1/2	„ Wien 172.80
Deut. Effkt.-u. B. 100	Napoleonsd'or 16.26
Bank 131 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 160 1/2	Kreditaktien 273
Meining. Kreditb. 92.93	Staatsbahn 306 1/2
Basler Bankver. 148 1/2	Lombarden 132 1/2
Disconto-Comm. 212 1/2	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 546	Kreditaktien 311.30
Staatsbahn 613	Marinoten 57.80
Lombarden 265	Tendenz: —
Disco.-Comm. 212.20	Paris.
Laurahütte 135.80	5% Anleihe 115.80
Dortmunder 19	Staatsbahn 755.—
Rechte Oberufer 186 1/2	Italiener 88.90
Tendenz: —	Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins, Mainz, 31. Aug., Mittags 4.42 m, gestiegen 6 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 31. Aug.: 15 Gr.

Karlsruher Staudenbuch-Auszüge.

Geburten. 27. Aug. Anna Barb. Karoline, B.: Ernst Th. Metzger, Rechnungsführer. — 28. Aug. Leonhard, B.: Leonh. War, Schreiner. — 29. Aug. Luise Friederike, B.: Wilh. Voegi, Flehner. — Ida, B.: Fridr. Steidle, Chirurg. — Mathilde, B.: Hermann Wehl, Fuhrmann.

Todesfälle. 30. Aug. Fina, 9 M. 14 J., B.: Volkman, Tagelöhner. — August Haug, ledig, Soldat, 23 J.

Freiburg, 31. Aug. Friedrich Wilh. Sauerbed, Oberlandesgerichts-Rath a. D., 62 J.

Todesanzeige.
 P. 895. Freiburg. Tief erschüttert machen wir Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder **Friedrich Wilhelm Sauerbeck**, Oberlandesgerichtsrath a. D., in der Nacht vom 30. auf den 31. August d. J. in Freiburg i. B., wohin er sich zu seiner Erholung begeben hatte, nach langer, schwerer Leidenszeit im 62. Lebensjahre verschieden ist.
 Freiburg i. B., 31. August 1882.
 Josefina Sauerbeck, geb. Stigler,
 F. Sauerbeck,
 Rechtspraktikant.
 Babette Glaser.
 Die Beerdigung findet Samstag den 2. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause in Freiburg aus statt.

Latinsche Studien.
 D. 198. Schnelle und gründliche Vorbereitung zu allen Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums im Pensionat des **International-Lehr-Instituts**. Programm durch die Direction in **Bruchsal**. (H. 62116.)

Pensions-Anerbieten
 Karlsruhe.
 1-2 Knaben, welche höhere Lehranstalten hier besuchen wollen, erhalten in einer Beamtenfamilie Pension bei gewissenhafter Beaufsichtigung u. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. unter Chiffre K. K. 12. P. 894.

Stelle-Gesuch.
 P. 899. Ein Mädchen gesetzten Alters aus achtbarer Familie, welches Kochen kann sowie Zimmer- und Hausarbeiten gut versteht, sucht in einem guten Hause dauernde Stelle. Dasselbe würde auch gerne als Zimmermädchen gehen. Gefällige Adressen wollen man in der Expedition dieses Blattes abgeben.
 In verkaufen wegen Krankheit des Besitzers in Basel ein

Café-Restaurant
 mit Sommergarten. — Günstige Bahlungsbedingungen. —
 Offerten unter Chiffre **H 3290 Q** befördern **Hausenstein & Vogler in Basel**. D. 133. 3.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabsonderung.
 P. 897. Nr. 5309. Offenburg. Karoline Schmidt, geborne Schwenker, Ehefrau des Josef Schmidt in Böhlerthal, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung eingereicht, auf welche Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Civilkammer II. des Groß. Landgerichts hier am Samstag den 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt ist.
 Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Offenburg, den 30. August 1882.
 Die Gerichtsschreiberei des Groß. Landgerichts.
 Schob.

Erbeinweihungen.
 P. 887. I. Nr. 14, 428. Ueberlingen. Der Groß. Fiskus, vertreten durch die Groß. Generalstaatskasse, hat beantragt, ihn in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der Georg Heuberger Witwe, Amalia, geb. Sellmann von Altheim, gestorben am 2. April d. J. zu Ueberlingen, einzurufen.
 Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn binnen 4 Wochen dießfalls keine Einsprache erhoben wird.
 Ueberlingen, den 29. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Fromberg.

Erbeinweihungen.
 P. 889. Nr. 13, 034. Rastatt. Die Witwe des Landwirths Josef Frank, Maria Josefa, geb. Werner von Hügelheim, bittet um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes.
 Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn binnen vier Wochen Einwendungen dagegen vorgebracht werden.
 Rastatt, den 28. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Schmidt.

Erbeinweihungen.
 P. 884. 2. Nr. 9488. Donaueschingen. Veronika Bidel, Witwe des Schreiners Martin Reichenbach von Geisingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.
 Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn binnen zwei Monaten keine Einsprache erhoben wird.
 Donaueschingen, 21. August 1882.
 Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Amtsgerichts:
 Will.

Höhere Bürgerschule Karlsruhe.

Anfang des Schuljahres 1882/83.
 a. **Anmeldung.** Neu eintretende Schüler haben sich **Montag den 11. September**, Vormittags 8-12 Uhr, in dem Directorium der Anstalt, Waldhornstraße 9, zu melden und ihre Schulzeugnisse nebst Geburts- und Impfscheinen vorzulegen.
 b. **Aufnahmsbedingungen:**
 1. Lebensalter: Schüler, welche in die unterste (VII. Klasse) eintreten, sollen in der Regel das neunte Lebensjahr zurückgelegt, aber das erste noch nicht überschritten haben.
 2. Die Kenntniß für die unterste (VII. Klasse), welche in der Aufnahmsprüfung verlangt werden, sind diejenigen des dritten Schuljahres.
 Aufnahmsprüfung findet statt: **Dienstag den 12. September**, Morgens 8 Uhr.
 c. **Aufnahmsstarke und Schulgeld.**
 Das Eintrittsgeld beträgt 4 M.
 Das jährlich zu entrichtende Schulgeld beträgt für Klasse VII. 28 M.
 " VI.-I. 42 M.
Dr. Firnhaber. D. 758. 1.

Einjährig-Freiwilligen-Examen.
 P. 727. 3. Das Karlsruher Lehrinstitut und Pensionat von Premierlieutenant a. D. **Fecht** beginnt seinen Winterkursus am 1. Oktober d. J. Gründliche wissenschaftliche Ausbildung und Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen. Auch junge Leute mit geringer Vorbildung finden Aufnahme. Prospektus durch den Institutsvorsteher. Anmeldungen Victoriastraße 18.

Gebrauchte Dampfmaschinen, Locomobile, Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen, sowie alle andere Arten von Maschinen, ganze Fabrikanrichtungen kauft gegen Cassa Heidelberg, Otto Ant. Klotz. D. 681. 9.

P. 670. 3. Nr. 7502. Wolfach. Tagelöhner Friedrich Buchholz von Steinach hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Maria Anna, geb. Huber, gebeten. Diefem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache erhoben wird.
 Wolfach, den 7. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Häufig.

P. 739. 3. Nr. 8915. Eppingen. Die Königin Leivert Witwe von Landshausen, Johanna, geborne Kof, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen dagegen sind binnen sechs Wochen anher vorzubringen.
 Eppingen, den 15. August 1882.
 D. 197. Durlach. Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts. Erbverladung.

D. 195. Bonndorf. Ferdinand Schlachter, geboren den 26. September 1851 in Weizen, an unbekanntem Orten in America abwesend, ist zur Erbschaft seines am 9. Mai 1882 in Grafenhausen verstorbenen Onkels, Bonaventur Morath, mitberufen.
 Diefelbe wird aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Bonndorf, den 29. August 1882.
 Der Groß. Notar:
 Kres.

Handelsregistereinträge.
 P. 892. Nr. 12, 351. Engen. Zu D. 3. 36 des Firmenregisters, Firma **Fidel Stefan von Engen**, wurde aus dem Ehevertrag, welchen der Inhaber, Kaufmann Fidel Stefan von Engen, am 5. Juli l. J. mit Victoria Rod von Kieseltingen abschloß, die Bestimmung eingetragen, wonach jeder Theil nur 25 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles weitere Vermögen, gegenwärtiges und künftiges, bewegliches und unbewegliches, actives wie passives von derselben ausgeschlossen bleibt.
 Engen, den 28. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Volkert.

P. 893. Nr. 17, 251. Freiburg. Zum Genossenschaftsregister des Darlehenslassen-Vereins Ebringen, eingetragene Genossenschaft, wurde eingetragen: **Wilhelm Dollinger** als erster Vorstand, Bürgermeister Alois Linsenmeier als dessen Stellvertreter.
 Freiburg i. B., den 29. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Graeff.

P. 883. Nr. 9349. Durlach. Die Firma **Libbmann Benjamin** in Königsbach, deren Inhaber Handelsmann Libbmann Benjamin von Königsbach ist, wurde heute unter D. 3. 169 des dießseitigen Firmenregisters eingetragen.
 Durlach, den 25. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Hüffschmid.

P. 880. Nr. 8178. Eberbach. In das hiesige Handelsregister wurde heute eingetragen:
 a. Zu D. 3. 21 des Gesellschaftsregisters — Firma **J. Dreifuß** und **Söhne** in Strümpfelbrunn — Die Firma ist mit dem 16. August 1882 erloschen.
 b. Unter D. 3. 29 des Gesellschaftsregisters die Firma: **„Gebrüder Dreifuß in Eberbach“**. Die Gesellschafter sind: 1. Salomon Dreifuß, verheiratet

mit Anna, geborne Marx. Nach Ehevertrag derselben vom 10. Dezember 1878 wirt jeder Theil 50 Mark in die Gütergemeinschaft, während die übrige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.
 2. **Moses Dreifuß**, verheiratet mit **Henriette Alexander**. Nach Ehevertrag vom 14. Juli 1882 wirt jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft, alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen ist von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.
 Die Gesellschaft beginnt mit dem 16. August 1882.
 Jeder Gesellschafter vertritt dieselbe selbständig.
 Eberbach, den 16. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Ludwig.

Zwangsversteigerungen.
 D. 197. Durlach. **I. Liegenschafts-Versteigerung.**
 In Folge richterlicher Verfügung werden **Dienstag den 26. September 1882**, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Bergshausen die dem **Jacob Heidt** von Nischen unter Pfandhaftung des **Wilhelm Müller** in Bergshausen gehörigen Liegenschaften:

- a. ein einstöck. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Holzschoppen, ca. 44.17 A. Hofraibe u. Garten in der Brudgasse. 3500
- b. 3 Gärten in den äußeren Gärten, zusammen tax. 40
- c. 10 Wiesen (auf den Steiwiesen, Schloßsee, Heulenberg, Kiesgraben, Spechewiesen), zusammen tax. 1390
- d. 44.17 A. Reben Weinberg auf dem Steinhard. 50
- e. 23 Acker (im Sengelsgrund, Deifel, Seelshaus, Etmert, Kalgofen, Faffelschänke, Sonnenberg, Hummelberg, Rothentuch, wilden Aedern, Koberädern, Ueberwegweg, Zimmer, Burgweg, Ganshalden, Hohlbrunn), zusammen tax. zu 2380

Summa 7960 öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird.
 Durlach, den 25. August 1882.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Schulteis,
 Groß. Notar.

Steigerungs-Ankündigung.
 Richterlicher Verfügung zufolge wird dem **Friedrich Medam**, Maurer von Ebringen, nachbeschriebene Liegenschaft am **Dienstag, 12. September d. J.**, Mittags 2 Uhr, im Rathhause zu Fischingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens die Schätzung erreicht wird:
 3 A 56 Mtr. Reben oder dem Lachenbrunnen, Fischinger Gemarkung, Anschlag. 150 M.
 Hiedon erhält der an unbekanntem Orten abwesende Schuldner mit dem Demerken Nachricht, daß, wenn derselbe die Bornahme der Versteigerung auf Zahlungsziele wünscht, er entweder schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine desfallige richterliche Verfügung beizubringen hat, welche letztere aber vor den letzten acht Tagen vor der Steigerungstagfahrt nachgesucht werden mußte.
 Zugleich wird dem Schuldner aufgegeben, einen im Amtsbezirk wohnenden Stellungsbevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Ver-

fügungen ihm lediglich durch Anschlag an der Gerichtstafel eröffnet werden.
 Randern, den 12. August 1882.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Intlekofen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der alt Hafenauffseher **Karl Straßer** Ehefrau, **Christine**, geborne **Högle**, früher verheiratet gewesene **Combs** in Ludwigshafen a. Rh., am **Freitag den 29. September d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause in Gölshausen nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzwert und darüber geboten wird:
 Beschreibung der Liegenschaften. Auf der Gemarkung Gölshausen.

- 1. 96 Ar 53 Meter Acker in sechs Parzellen, Schätzwert . . . 2530
 - 2. 8 Ar 32 Meter Wiesen, Schätzwert . . . 225
 - 3. 2 Ar 67 Meter Hofraibe, 2 Ar 23 Meter Hausgarten, mit einstöckiger Behausung u., Schätzwert . . . 1800
- Summa 4555
 Bretten, den 28. August 1882.
 Der Groß. Vollstreckungsbeamte:
 Gerichtsnotar
 Artopoulos.

Strafrechtspflege.

Ladungen.
 D. 111. 3. Nr. 6640. Waldshut. **Johann Müller**, geb. den 3. August 1859 zu Bernau, zuletzt daselbst, **Jacob Hermann Höfler**, geb. den 12. Mai 1859 zu Höchenschwand, zuletzt daselbst, **Wilhelm Höfler**, geb. den 2. Mai 1859 zu Unterbach, zuletzt in Obergebisbad, **Urban Blatter**, geb. den 26. Mai 1859 zu Frohnschwand, zuletzt in Tübingen, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, —
 Bergchen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.
 Diefelben werden auf **Dienstag den 10. Oktober 1882**, Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts zu Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Civilvorstande der Erstkommission des Aushebungsbezirks St. Blasien ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Waldshut, den 17. August 1882.
 Der Groß. Staatsanwalt.
 Pfeifer.

D. 190. 1. Nr. 8061. Wolfach. Der 35 Jahre alte evangelische **Evold Scherping**, Deponom von Obvenstedt, Kreis Wolmirstedt, zuletzt in Hausach, wird beschuldigt, als Landwehmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 3. 3 Str. G. B. Diefelbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf **Freitag den 10. November 1882**, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Wolfach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Str. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Wolfach, den 29. August 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Häufig.

D. 159. 2. Nr. 8127. Buchen. 1. **Knecht Ferdinand Hemberger** von Schlogau,
 2. **Schreiner Wilhelm Schmitt** von Buchen,
 3. **Schneider Johann Bopy** von da,
 4. **Bauer Karl Ademann** von Hainstadt,
 5. **Bauer Heinrich Braun** von da,
 6. **Bauer August Beck** von da,
 7. **Tüncher Ludwig Dacht** von da, werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bedorftenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Diefelben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf **Freitag den 3. November 1882**, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Buchen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Gerlachshausen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Buchen, den 24. August 1882.
 Dypenheimer,
 Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen.

D. 199. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum Heft 5 des südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs (Badisch-Elsäß-Lothringischer Verkehr) ist mit Gültigkeit vom 1. September 1882 der VII. Nachtrag erschienen.
 Diefelbe enthält Entfernungen und Frachttarife für neu aufgenommene Stationen der Elsäß-Lothringischen Bahn, sowie theilweise anderweitig reduzirte Entfernungen und Frachttarife für den Verkehr mit bestimmten Stationen.
 Karlsruhe, den 30. August 1882.
 General-Direktion.

D. 200. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zu den Tarifheften 3b. und 5 des Mitteldeutschen Verbands-Gütertarifs ist mit Gültigkeit vom 1. September l. J. der Nachtrag X ausgegeben worden.
 Der Nachtrag zum Tarifheft Nr. 3b. enthält Ausnahmefrachttarife für Holz in Wagenladungen im Verkehr zwischen Stationen der Berra-Bahn einerseits und Stationen der Badischen Bahn andererseits, während in dem Nachtrag zum Tarifheft Nr. 5 Ausnahmefrachttarife im Verkehr mit Basel tr., Singen tr. und Konstanz tr. für Spiritendungen, welche aus Norddeutschland nach der Schweiz bestimmt sind, vorgelesen sind.
 Exemplare dieser Nachträge sind bei den dießseitigen Gütere Expeditionen käuflich zu beziehen.
 Karlsruhe, den 30. August 1882.
 General-Direktion.

D. 201. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum internen Tarif für den Leichen-Fahrgesetz- und Thiertransport ist mit Gültigkeit vom 1. September l. J. der Nachtrag II erschienen. Exemplare sind bereit bei unserem Tarifbureau und durch Vermittelung der Stationen zum Preis von 5 Wg. pro Exemplar zu beziehen.
 Karlsruhe, den 30. August 1882.
 General-Direktion.

D. 204. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Am 1. I. Mts. tritt zum Tarife für den internen Güterverkehr der Badischen Bahnen der 3. Nachtrag in Kraft. Diefelbe enthält außer bereits publicirten Tarifveränderungen eine Ergänzung des Tarifs für die Beförderung von Gütern auf Verbindungsbahnen u., ferner theilweise ermäßigte Frachttarife für den Verkehr der Stationen der Strecken Sandorf bis Mengen beim Sigmaringen und endlich Einbeziehung der Stationen Bruchsal, Durlach, Eberbach und Karlsruhe in den Ausnahmestarif Nr. 5 (für Eisen u.). Der Nachtrag ist durch Vermittelung unserer Stationen unentgeltlich zu beziehen.
 Karlsruhe, den 30. August 1882.
 General-Direktion.

D. 205. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum Theil II des Westdeutschen Verbands-Gütertarifs ist ein Berichtigungsblatt und zum Westdeutschen Tarifheft Nr. 4 der Nachtrag I mit Gültigkeit vom 1. September l. J. zur Ausgabe gelangt, in welchem Tarifheft für den Verkehr der Station **Quakenbrück** der Oldenburgischen Bahn mit Stationen der Badischen Bahnen vorgelesen sind.
 Exemplare dieser Druckfaden sind bei den dießseitigen Verbandsstationen erhältlich.
 Karlsruhe, den 31. August 1882.
 General-Direktion.

D. 154. 2. Basel. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zur Abänderung der Speisungseinrichtung im Rangir- u. Personenbahnhof Basel soll die Lieferung und Aufstellung bezw. Montage von einem cylindrischen Reservoir von 5 Meter Weite, 2.2 Meter Höhe auf vier verstellbaren äußeren Ständern, ferner die Leistung 1206 Ibd. Meter, 150 mm weit, mit 10 Ahsperrechiebern, 1 Streifenkasten und zwei Hydranten, sowie eines Reservoirs, 3,6 m lang, 2,4 m breit und 1,5 m hoch, in Submission vergeben werden.
 Lufttragende werden eingeladen, Angebote schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift, längstens bis **Dienstag den 12. September**, Vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (badischer Bahnhof, nördliches dreistöckiges Flügelgebäude) einzurichten, wofür die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufstehen.
 Basel, den 24. August 1882.
 Der Groß. Bezirks-Bahn-Ingenieur.

(Mit einer Beilage.)